

Fisch des Jahres 2016

Der Hecht

(Esox lucius)



DEUTSCHER
ANGELFISCHER-
VERBAND e.V.



FISCHE DIE PER HECHT MIT VORLIEBE FRISSET



sowohl der Mai und Juni

auch September und Oktober

Zeiten in denen

der Hecht

guthelbet sind



Impressum

Herausgeber:
Deutscher Angelfischerverband e.V.
Geschäftsstelle Berlin
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin

Geschäftsstelle Offenbach
Siemensstr. 11-13
63071 Offenbach

Unter Mitwirkung von
Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstr. 110
53179 Bonn

Österreichisches Kuratorium für Fischerei
und Gewässerschutz
Breitenfurter Str. 335
A-1230 Wien

Unterstützt von
Verband Deutscher Sporttaucher e.V.
Berliner Str. 312
63067 Offenbach

Gesamtherstellung:
Ziel-Fisch GbR
Haltrichweg 1
14089 Berlin

Titelfoto:
Herbert Frei

Redaktion:
Malte Frerichs, Dr. Stefan Spahn, Thomas Struppe

Kapitelautoren:
Dr. Josep Alós
Prof. Dr. Robert Arlinghaus
Dr. Ben Beardmore
Helmut Belanyecz
Ángela M. Díaz
Dr. Erik Eschbach
Robert Hagemann
Dr. Christel Happach-Kasan
Daniel Hühn
Dr. Fiona Johnston
Thomas Klefoth
Kay Lübke
Prof. Dr. Shuichi Matsumura
Tonio Pieterek

© Deutscher Angelfischerverband e.V.
Juli 2016

Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit entsprechender Genehmigung nach Urheberrecht.

ISBN: 978-3-98120-328-8

Fisch des Jahres 2016

Der Hecht

(Esox lucius)





Hechtlaich kurz nach der Befruchtung
Foto: M. Frerichs

Vorwort

Der Hecht gehört zu unseren größten und bekanntesten heimischen Fischarten. Er ist zweifelsohne ein Fisch, der bei Anglern sehr beliebt ist. Durch sein festes, fettarmes und aromatisches Fleisch zählt er zu den wertvollsten heimischen Speisefischen. Als Raubfisch steht er an der Spitze der Nahrungskette in unseren Gewässern. Seit jeher hat er den Menschen fasziniert und wurde sogar zum Gegenstand von Mythen und Legenden. Kurzum – der Hecht ist nicht irgendein Fisch sondern eine Faszination mit Flossen. Alleine diese Hintergründe hätten wohl gereicht, um den Hecht zum „Fisch des Jahres“ zu küren.

Zum Fisch des Jahres werden seit 1984 in der Regel solche Arten gekürt, die auf Grund ihrer Gefährdungssituation und für einen besseren Schutz eine besondere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erfordern. Zwar ist der Hecht in unseren heimischen Gewässern nicht vom Aussterben bedroht, jedoch gehen in einigen Regionen die Bestände zurück. Maßgeblich für die Entscheidung des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV), gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und in Abstimmung mit anderen Verbänden den Hecht zum Fisch des Jahres zu küren, war, dass er ein guter Botschafter für die Ziele des Gewässer- und Auenschutzes ist. An seinem Beispiel kann zudem sehr gut verdeutlicht werden, dass eine verantwortungsvolle Angelfischerei und die Umsetzung von Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung Hand in Hand gehen können.

Der Hecht ist zur Fortpflanzung im Frühjahr an krautreiche Flachwasserbereiche von Überschwemmungsflächen oder kleine Gräben und Nebengerinne angewiesen, wo die klebrigen Eier sich an Wasserpflanzen anheften. Solche für seine Vermehrung notwendigen Flächen sind typischerweise im Frühjahr überschwemmte Wiesen der Flussauen, aber auch die Flachwasserzonen und Überschwemmungsbereiche unserer Seen. Durch Trockenlegung von Wiesen und das Ausbleiben von Frühjahrsüberschwemmungen infolge von Regulierungsmaßnahmen sind geeignete Laichplätze

selten geworden. Hinzu kommt der Verlust an geeignetem Lebensraum im Zuge der Uferbegradigung und Verbauung. Wenn Ufer und Auen renaturiert oder in einem naturnahen Zustand erhalten werden, dienen sie dem Hecht als Rückzugsraum und Laichplatz. Damit wird nicht nur der Bestand dieses bedeutungsvollen Fisches gesichert sondern gleichzeitig der Lebensraum vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten verbessert.

Mit der Nominierung des Hechts als Fisch des Jahres wollen wir darauf aufmerksam machen, dass Gewässer und Auen für den Hecht und für viele andere Arten wieder in einen naturnahen Zustand gebracht werden müssen. Intakte Gewässerlandschaften sind aber nicht nur Lebensraum für eine enorme Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Sie sind auch für den Menschen beliebte Orte der Entspannung und Erholung. Der Schutz und die Entwicklung unserer Gewässerlebensräume tragen langfristig dazu bei, diese Lebensgrundlagen unserer Gesellschaft zu erhalten.

Dr. Christel Happach-Kasan
Präsidentin

Deutscher Angelfischerverband

Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin

Bundesamt für Naturschutz



Ein junger Hecht von nicht einmal einem Jahr.
Foto: S. Oldorff

Biologie und Ökologie des Hechts

Äußere Erscheinung und Körperbau

Der Hecht (*E. lucius*) ist ein Raubfisch und eine von Anglern hoch geschätzte Fischart, die bereits 1758 von Carl von Linné, dem großen schwedischen Systematiker, beschrieben wurde. Er hat einen lang gestreckten, annähernd walzenförmigen Körper. Mit einer Länge von selten mehr als 130 cm, die allerdings nur von den Rognern erreicht werden kann und Gewichten von über 20 kg, gehört der Hecht zu den größten heimischen Süßwasserfischarten. Männchen bleiben meist unter einem Meter Größe. Die Rücken- und Afterflosse sind weit nach hinten versetzt und stehen sich quasi gegenüber. Die Bauchflossen sind relativ klein und eher mittig an der Körperunterseite stehend, die Brustflossen unterhalb der Kiemen. Alle Flossen sind nur durch Weichstrahlen gestützt. Die Färbung des Hechts ist durchaus variabel und passt sich der Umgebung an. Meist finden sich deutlich abgezeichnete gelbe Querbinden, die zum Teil fleckig aufgelöst sind auf grünlichen Grundtönen. Wie bei den meisten Fischen ist die Färbung am Rücken dunkler, um die Sichtbarkeit gegen den Untergrund zu verringern, während die Bauchseite heller gefärbt ist, damit die Tarnung gegen die hellere Wasseroberfläche (zum Licht) gewahrt bleibt.

Der Kopf des Hechts nimmt mit 25 bis 30 % einen großen Teil der Körperlänge ein. Oberhalb der weit eingeschnittenen Maulspalte befinden sich die großen, beweglichen und lidlosen Augen. Die Augenachsen sind nicht, wie bei den meisten Fischen seitwärts, sondern leicht nach vorne gerichtet. Sie ermöglichen dem Hecht damit in einem Winkel von ca. 80° ein binokulares Sehen und eine Rundumsicht und Orientierung. Im Ruhezustand sind die Augen auf Nahsicht eingestellt, können jedoch durch Muskelkontraktion auf Fernsicht fokussiert werden (HOCHLEITHNER, 2015).

Das Maul des Hechts ist lang ausgezogen, man spricht von „entenschnabelartig“ und oberstän-

dig. Im Maul befinden sich zahlreiche (über 700) nach hinten gerichtete, spitze und scharfkantige Fang- und Hechelzähne. Die Zähne im Oberkiefer können nach hinten umgeklappt werden, sodass eine Beute, die sich einmal im Hechtmaul befindet, kaum noch entkommen kann (die Hand eines Anglers übrigens auch nicht). Die Zähne, die nur oberflächlich auf den Knochen sitzen, werden in unregelmäßigem Abstand erneuert. Im tieferen Kiefer befinden sich beidseitig vier bis sechs submandibulare Sinnesporen, die wie die Seitenlinie Druck wahrnehmen können. Hechte sind in der Lage, ohne besondere Anstrengung ihre Kiefer aufeinanderzupressen, sodass einmal im Maul befindliche Beute nicht mehr entkommen kann. Der Hecht besitzt relativ kleine Schuppen, entlang der Seitenlinie ungefähr 110 - 130.

Ernährung

Der Hecht ernährt sich räuberisch von anderen Fischen und scheut dabei auch nicht vor Artgenossen zurück. Auch Wasservögel und Frösche sowie kleine Säugetiere, die ins Wasser fallen, gehören zum Beutespektrum. Bereits ab einer Größe von 2-4 cm stellt der Hecht seine Nahrung von Zooplankton auf Fischbrut um. Dies ist etwa 4-5 Wochen nach dem Schlupf der Fall. In den Boddengewässern der Ostsee stellen die Hechte im Frühjahr den zum Laichgeschäft in ufernahe Flachwasserbereiche ziehenden Heringsschwärmen nach.

Hechte nehmen als große Beutegreifer eine wichtige Rolle im Ökosystem wahr und regulieren teilweise durch ein artselektives Beutespektrum die Bestände bestimmter Fischarten. Kannibalismus unter Hechten scheint dabei eine Funktion zur Regulierung des Hechtbestands zu haben (HARVEY, 2009). Im Normalfall sind Hechte jedoch Nahrungsopportunisten und fressen, was sie am besten erlangen können.

Die Größe der Beute, die bewältigt werden kann,



Abb. 1: Der Hecht mit einem Beutefisch. Nachdem er seine Beute gepackt hat, wendet er sie so, dass er sie mit dem Kopf voran schluckt. Gerade bei Beutefischen mit harten Flossenstrahlen ist dies wichtig.

hängt selbstverständlich von der Größe des Räubers ab. Je größer der Hecht, desto größer kann seine Beute sein. Es besteht aber keine signifikante Korrelation zwischen Hechtgröße und Beutegröße (DIANA, 1996 zit. nach MÉRÓ, 2014), da auch große Hechte oft kleine Beutefische fangen und fressen. Aus eigener Beobachtung am Wasser kann ich dies bestätigen, als ein ca. 80 cm langer Hecht in Ufernähe im Seerosenfeld stehend Fischbrut gejagt hat. Das erinnerte an die Aufnahme von Krill durch Wale (STRUPPE, pers. Beobachtung).

Fortpflanzung und Entwicklung

Hechte laichen im Frühjahr, wobei bereits im Spätherbst des Vorjahres die Milchner anfangen in die Reviere der Weibchen einzudringen.

Die Laichzeit beginnt je nach Wetterbedingungen im März und reicht bis in den Mai hinein. Die Milchner kämpfen mit Rammstößen und Bissen oft heftig um die Weibchen. Beim Laichvorgang kommt jeweils nur ein Männchen zum Zug. Die Weibchen legen ihre Eier als Haftlaicher an Wasserpflanzen an bewachsenen Uferzonen oder überschwemmten Wiesen. Die Rogner produzieren ungefähr 40.000 Eier/kg Körpergewicht. Die Eier haben einen Durchmesser von 2-3 mm. Beim Laichvorgang werden stark abhängig von der Art des Substrats zwischen 10 Eier/m² auf sandigem Untergrund und 730 Eier/m² auf überschwemmten Wiesen abgelegt. Die Überlebensrate vom Ei bis zum Jährling schwankt zwischen 0,04 und 0,4 % (HOCHLEITHNER, 2015).

Nach dem Laichvorgang erlischt die Fresshemmung der Weibchen gegenüber den oft sehr viel



Abb. 2: Hechteier wenige Tage nach der Befruchtung



Abb. 3: Kurz vor dem Schlupf, die Hechtlarven sind schon gut erkennbar.

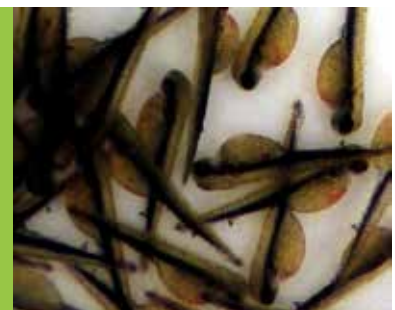


Abb. 4: Die Hechtlarven kurz nach dem Schlupf mit gut erkennbarem Dottersack